

in englischer Sprache S. 534–542, zahlreiche Abb., ISBN 978-80-7422-566-6, CZK 469. – Es muss vorausgeschickt werden, dass diese Rezension zu einem gewissen Grad verfrüht ist, da das Manuskript, wie vom Vf. eingangs (S. 6) eingeräumt wird, im Verlauf der Arbeit einen derartigen Umfang angenommen hat, dass er sich veranlasst sah, es in zwei Teile aufzuteilen. Doch auch ohne Kenntnis des ganzen Werkes kann man festhalten, dass die Publikation der bereits heute respektablem Reihe von Monographien in nichts nachsteht, in denen Ž. systematisch die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Wandlungen der Länder Böhmens im Zeitraum von der Mitte des 11. Jh. bis nach dem Aussterben der Přemysliden im Jahr 1306 beleuchtet. Zu den Bänden über Böhmen in der Feudalzeit (1997, vgl. DA 54, 371), die Anfänge des königlichen Böhmen (2002, vgl. DA, 60, 403), Přemysl Ottokar II. (2011) und *Království v pohybu* [Königtum in Bewegung] (2014) gesellt sich nun ein weiterer, in dem sich Ž. vorgenommen hat, das Schicksal der přemyslidischen Erbbesitzungen in der Zeit zwischen dem Tod von Přemysl Ottokar II. in der Schlacht auf dem Marchfeld (1278) und dem Höhepunkt der Herrschaft seines Sohnes Wenzel II. zu erörtern. Er betritt damit kein unbekanntes Terrain, eher das Gegenteil, da dem Leben und Werk von König Wenzel II. (1278/83–1305) in letzter Zeit mehrere gewichtige Arbeiten gewidmet worden sind. Seiner chronologisch angelegten Darstellung geht daher ein bilanzierender Rückblick voraus, aus welchem ersichtlich ist, dass zwei jüngere Versuche einer Neubewertung von Wenzels Herrschaft – nämlich die Monographien von Vratislav Vaníček und Libor Jan (vgl. DA 72, 790 f.) – vom Vf. nicht als gelungen angesehen werden (S. 11–23). Allgemeinerer Züge hat auch das anschließende Unterkapitel, in dem Ž. Mentalität und Wertordnung des ma. Menschen skizziert (S. 23–39). Danach leitet er über zum Lauf der Ereignisse, sinnvollerweise beginnend mit dem Interregnum der Jahre 1278–1283, als der brandenburgische Markgraf Otto V. die Geschicke Böhmens lenkte und Rudolf I. von Habsburg sich um die mährischen Angelegenheiten kümmerte, beide eher als Verwalter denn als Herrscher zu bezeichnen (Die Schreckgespenster der „Bösen Jahre“, S. 43–95). Im anschließenden Kapitel wird der Kampf des jungen Königs mit dem Geschlecht der Witigonen erörtert, der mit der Hinrichtung des Zawisch von Falkenstein im Jahr 1290 sein Ende fand (Die mühseligen Achtziger, S. 99–171). Wirtschaftsreformen und die Rückkehr der Länder Böhmens zu machtpolitischer Bedeutung füllen dann die Abschnitte, in denen der Vf. sich mit dem letzten Jahrzehnt des 13. Jh. auseinandersetzt (Die vielversprechenden Anfänge der Neunziger, S. 175–225, Neue Projekte, S. 229–271). Relativ viel Raum widmet er Wenzels Krönung im Jahr 1297, und zwar unter Berücksichtigung eines weiten historischen und sakral-symbolischen Kontextes (Das königliche „sacrum“ in der politischen Praxis, S. 275–325). Der stärker werdende Einfluss in benachbarten Gebieten, der Wenzel II. die Krone des polnischen Königs und seinem Sohn Wenzel III. den Titel des Königs von Ungarn einbrachte, ist Gegenstand des letzten Kapitels (Nicht nur die böhmische Krone, S. 329–369), und durch eine kurze Zusammenfassung mit der vielsagenden Überschrift Fazit und Aussichten (S. 370–379) wird eine Art symbolischer Doppelpunkt gesetzt. Die schwungvoll vorgetragene und mit einer Fülle von Anmerkungen